



## Beten mit Farbe

### Uwe-Appold-Pfad im Saaletal

Schenkung an die Ev.-luth. Gesamtkirchengemeinde Saaletal mit den Gemeinden

- St. Margarethen, Salzhemmendorf (1609) • St. Martin, Wallensen (1625)
- St. Nicolai, Lauenstein (1513) • St. Vitus, Hemmendorf
- St. Nikolai, Oldendorf (1100) • St. Johannis, Bensdorf (vor 1241)
- Christuskirche, Osterwald (1896)

Im Juli 2024 besuchte ich nach über 60 Jahren Salzhemmendorf im Saaletal, südwestlich von Hildesheim. In dem Ort habe ich familiäre Bindungen. Aus Freude über das Familientreffen entschloss ich mich spontan, den sieben Gemeinden der Ev. Luth. Stiftung einen Bilderzyklus zu schenken. Darin lag ebenso Dankbarkeit darüber, dass ich immer noch künstlerisch aktiv und erfolgreich sein kann.

Als Schenkung eignete sich aus meiner Sicht der zwanzigteilige Bilderzyklus „Selbstbefragung“. Alle Bilder haben das Maß von 60 x 55 cm, entstanden sind sie 2010.

Der Akt der Selbstbefragung ist eine äußerst nachdrückliche Prozedur der Standortbestimmung seiner selbst. Sie fordert Nähe, die Schichten des bisherigen Lebensweges mit allen Höhen und Tiefen zu beinhalten mag. Bewusstes und Vergessenes tauchen auf, Erinnerungen an den kargen Grenzen von Üblichkeiten mischen sich ungefragt ein in den inneren Dialog, der von Zweifel, Gewissheit, Trauer, Zorn, Wut, aber auch Freude handelt.

Es gibt dabei keine Antworten auf ungestellte Fragen, schrittweise eröffnet der Prozess Variationen der Eigensicht durch geduldiges Hinterfragen, das keinerlei Kompromisse zurück lässt. Der sich selbst Fragende hat eine Distanz zu sich selber zu schaffen, aus der heraus sein Blick auf das Wesentliche geschärft wird. Die Selbstbefragung richtet den Blick nach innen mit der Frage: Wer bin ich? Bei dem griechischen Philosophen Aristoteles war der Blick nach innen ein zentrales Anliegen seines Denkens. Er forderte auf, die beste Ausgabe seines Selbst zu sein. In Psalmen und in Paulusbriefen wird die Selbstbefragung auch als Gewissenserkundung verstanden, die zur Selbstwahrnehmung führt und Voraussetzung sein muss für die Selbstbestimmung. Dadurch bleiben die Bilder immer aktuell. Die Bilderreihe spiegelt zwanzig mögliche Blickwinkel, die sich in inneren Dialogen entwickeln und unter Einbeziehung persönlicher Lebenserfahrungen wandeln können.

Es ist mir eine große Freude, dass sowohl die Stiftung, als auch die Gemeinden der Schenkung zugestimmt haben. Im Zusammenhang damit sind für die nächsten Jahre Veranstaltungen geplant, die sich an Kinder, Jugendliche und Senioreninnen und Senioren wenden.

Die Schenkung wird an Laetare am 30. März 2025 um 10<sup>00</sup> Uhr in St. Margarethen in Salzhemmendorf übergeben. Der Uwe-Appold-Pfad wird die sieben Gemeinden durch die zwanzig Bilder und deren Themen miteinander verbinden.

Es erscheint ein Begleitbuch, in dem zwanzig Autorinnen und Autoren ihre Gedanken zu je einem der Bilder aufgeschrieben haben.

Auf ein Wiedersehen oder eine Begegnung im Zugehen auf Ostern in dem landschaftlich überaus reizvollen Saaletal würde ich mich sehr freuen.

Uwe Appold, 1. März 025

Pfade wollen gefunden und erkundet werden. Sie verlaufen nicht dort, wo die ausgetretenen Wege sind. Keine Asphaltdecke mit zig Hinweisschildern, wo sich viele tummeln. Vielmehr haftet ihnen etwas Urwüchsiges an. Sie sind eher ein Geheimtipp, verschlungene Wege oder auch Abkürzungen über Stock und Stein. Auf jeden Fall machen sie neugierig und bieten Überraschungen.

So auch der Uwe-Appold-Pfad. Der Gesamtkirchengemeinde Saaletal gelingt es, Neugierde zu wecken. Der Pfad verbindet sieben Orte und ermöglicht immer wieder Neues zu entdecken. Uwe Appolds großzügige Schenkung des Bilder-Zyklus „Selbstbefragung“ setzt die Wegmarken zum Innehalten.

Die Bilder bieten mehr als Farbe, mehr als angedeutete Motive. Sie erschließen sich als Fenster zum Himmel und darin vergleichbar mit Ikonen in der Tradition der orthodoxen Kirche. Sie regen an zum Innehalten, zum Beten. Klagen hat hier seinen Ort genauso wie bitten, loben und danken.

Gleichzeitig regen die Werke Appolds auf dem Pfad quer durch die Region zum Austausch an; zum Dialog unter denen, die sich auf den Weg machen.

Und all das durch „Selbstbefragung“. Die gemalten Antworten verlocken dazu, sich selbst Fragen zu stellen. Wer bin ich? Was mache ich? Was lasse ich? Wo komme ich her, wo will ich hin? ... Fragen an sich, an andere und auch an Gott. Die Antworten sind nicht immer einfach und glatt. Oft sind es gerade die sperrigen, unbequemen Fragen und Antworten, die einen weiterbringen. Pfade sind eben keine breiten Pisten, sondern verschlungen, urwüchsig. Und sie sind nicht schwarz / weiß sondern bunt wie das Leben.

„Beten mit Farbe“ und dem Uwe-Appold-Pfad wünsche ich in diesem Sinne eine große Resonanz unter Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen! Was hier auf den Weg gebracht wird, ist beispielgebend für die Intention der Hanns-Lilje-Stiftung, Kirche und Theologie mit Kunst und Kultur in einen Dialog zu bringen. Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg!

Prof. Dr. Christoph Dahling-Sander  
Geschäftsführer der Hanns-Lilje-Stiftung